

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Verlagsdruckerei: A. Lemb. in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugpreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 87.

Donnerstag, den 15. April 1915.

25. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Westmark des Reiches.

In Hörweite der Geschütze, die aus den schönen Vogesen den Oberlauf des Nordrheins beschießen, hat sich ein Kampf entzündet, der nicht nur die letzten Gipfel deutscher Erde zu entzünden suchte, auf der er sich festgesetzt hat, ist der elend-lotbringende Landtag zu seiner ordentlichen Tagung zusammengetreten wie im Frieden. Die Verwaltung des Landes brauchte von ihren außerordentlichen Befugnissen keinen ungewöhnlichen Gebrauch zu machen; sie ist im großen und ganzen mit den gleichen Kriegsmassnahmen ausgekommen, die in Altdeutschland eingeführt wurden, wenn es auch selbstverständlich war, daß sie mit erhöhter Wachsamkeit alle Vorgänge im Grenzlande verfolgte, um, wenn es etwa nötig werden sollte, durch sofortiges Eingreifen zu verhüten, daß die militärischen Interessen des Reiches Schaden litten. Nach allen Zeugnissen, die darüber vorliegen, hat die Bevölkerung sich mit überragender Leichtigkeit und mit freiem Willen in diese Verhältnisse gefunden und damit bewiesen, daß sie sich durchaus eins fühlt mit dem großen Vaterlande, an dessen Gedeihen und Verderben sie untrennlich gebunden ist.

Einzelne Ausnahmen haben allerdings auch hier nicht gefehlt. Wir wissen aus den Anfängen des Krieges, daß sogar im preussischen Osten Spione und Landesverräter ihr Unwesen trieben und den eindringenden Russenorden manchen wertvollen Dienst geleistet haben. Um so weniger konnte es überraschen, daß an der Westgrenze, wo kein kultureller Abstand von gar nicht zu überblickender Tiefe die beiden Nationen trennt, wo im Gegenteil von Alters her persönliche, verwandtschaftliche und geistige Verbindungen der verschiedensten Art eine gewisse Gleichheit der Stimmungen erzeugten, in einzelnen Fällen Verfehlungen vorgekommen sind, die den Kriegsgerichten zur Beurteilung ausgewiesen werden mußten. So hat eben jetzt das Kommandanturgericht in Mülhausen einen Amtsrichter aus Sennheim zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, weil es ihn des versuchten Kriegsvorrates schuldig fand. Dieser Richter war, während die Franzosen in Sennheim lagen, mit feindlichen Offizieren nach Belfort gefahren, er scheint auch bei der Aufstellung einer sogenannten schwarzen Liste seine Hand mit im Spiel gehabt zu haben, und es konnte ihm nachgewiesen werden, daß er die Autorität seines Amtes, seines deutschen Amtes dazu gebraucht hatte, um auf eine deutschfeindlich gesinnte Familie zugunsten des Feindes einzuwirken. Zu gleicher Zeit mußte ein Notar, Unteroffizier der Reserve, aus Gewissens wegen deutschfeindlichen Verhaltens zu zwei Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt werden. Früher war auch schon einmal eine Persönlichkeit mit öffentlichem Charakter aus ähnlichen Gründen gerichtlich bestraft worden, und es mögen noch mehr Fälle gleicher Art vorgekommen sein, von denen man keine Kenntnis erhalten hat. Das sind schmerzliche Erfahrungen, die gewiß zur Voricht mahnen, und man kann es nur billigen, wenn der kaiserliche Statthalter bei seiner Ansprache an die Landtagsabgeordneten den Finger auf diese Wunde gelegt hat. Er führt diese Erscheinungen auf die Zwiespältigkeit der Gefinnungen und Empfindungen zurück, die, anstatt von den führenden Kreisen des Landes bewußt überwunden zu werden, durch Prägung bestimmter Schlagwörter und „Doppelkultur“ künstlich wachgehalten und gepflegt wurden. Man gab sich ordentlich Mühe, ihnen noch ein literarisches und historisches Mantelchen umzuhängen, ist etwa in der Absicht, landesverräterische Treibereien zu fördern, sicher aber mit der Wirkung, daß eigentlich niemand recht den Mut fand, sich frei und frank zum reinen Deutschtum zu bekennen. Dadurch wurde lebhaft den unsicheren Rantonisten der Boden bereitet, die am liebsten auf beiden Schultern trugen, und diejenigen Elemente, die aus ihrer inneren Hinneigung zu Frankreich gar kein Geht machten, wie der famose Bruder Wetterle und der glorreiche frühere Bürgermeister von Colmar, der ehrenwerte Herr Blumenthal, konnten im trüben fischen, daß es für die Zuschauer jenseits der Grenze eine wahre Lust war zu leben und zu sehen, wie man in dem Land, auf dessen Rückgewinnung all ihr Sehen und Trachten gerichtet blieb, ihnen in die Hände arbeitete.

Damit hatte der Statthalterwechsel schon vor dem Kriege so ziemlich aufgeräumt, und jetzt ist natürlich die Zeit für sentimentale Regungen, für Vergangenheitsreflexionen und Doppelträueren endgültig vorüber. Die

Wälder haben sich die Kultur, für die man sie gewinnen wollte, gründlich aus der Nähe ansehen können, und sie werden wohl für Zeit und Ewigkeit davon genug haben. Ihr Land hat wieder einmal tiefe Wunden davongetragen, und es wird schwere Arbeit kosten, sie zu heilen. Diesmal aber erfreuen sie sich bereits einer wohlgerüsteten deutschen Verwaltung, zu deren selbstverständlichen Aufgaben es gehört, im Unglück nicht die Hände in den Schoß zu legen, sondern kraftvoll und zielbewußt auszugreifen, um zu retten, was zu retten ist, und wieder aufzubauen, was der Krieg zerstört hat. Der verammelte Landtag wird die Regierung in dieser Arbeit gern und opferfreudig unterstützen, und wir dürfen hoffen, daß auch die Westmark des Reiches aus dieser schweren Prüfungszeit innerlich geläutert hervorgehen wird.

Auf Jagd in Feindesland.

Von Dr. Ludwig Stab.

Was die jagdlichen Verhältnisse auf unserem westlichen Kriegsschauplatz betrifft, so ist in Belgien damit nicht viel los. Ganz Belgien ist ein reiches Land mit seinen Auen und üppigen Wäldern und Wiesen. Geschlossenen Wald von einiger Ausdehnung gibt es nur in der Gegend von Brüssel, es ist der berühmte Wald von Soignes mit herrlichen Buchenbeständen; aber überall im Lande sind kleine Gehölze, bewachsene Hänge und Strauchwerk nebst zahlreichen Hecken und Büschen vorhanden, also eigentlich ein Dorado für alles Niederwild.

Trotzdem ist sehr wenig Wild zu finden, es gibt kaum ein wildärmeres Land als Belgien und das kommt daher, weil in keinem Lande der Welt die Wildbüherei in solcher Blüte steht, wie dort. Nicht nur jeder Bauer hat ein Jagdgewehr in seinem Hause, sondern fast jeder erwachsene Bewohner des freien Landes und der Städte, selbst der einfache Arbeiter, und jeder bemüht es nach Möglichkeit, um irgend ein Stück Wild und sei es auch ein Rebhuhn oder ein armseliges Karnickel zu erlangen. Die Folge dieser unsmüßigen Jagdwirtschaft ist nicht nur eine völlige Wildverarmung im Lande, sondern diesem Umstande ist es auch zum größten Teil auszusprechen, daß unsere Soldaten gerade in Belgien den schlimmsten Krieg mit Franktireuren, von denen fast jeder ein Wildbüh war, führen mußten. Ein Land, in dem nur wenige Bewohner Jagdgewehre besitzen, kann einen Franktireurkrieg in dieser Ausdehnung und mit allen seinen Schrecken gar nicht in dem Umfange führen, wie das von Jagdwaffen überschwemmte Belgien.

In Frankreich steht es etwas besser mit der Jagd, denn hier sorgen die meisten Großgrundbesitzer für Hege und Pflege eines guten Wildstandes, wenigstens in den meisten Gemeindebezirken die Jagd auch ziemlich darniederliegt. Aber in Frankreich werden von den Bewohnern wenigstens die Jagd- und Schöngesetze einigermassen respektiert, was in Belgien gar nicht der Fall zu sein scheint. In den großen Waldgebieten Frankreichs, wie den Vogesen, Ardennen und Argonnen, gibt es noch gute Bestände von Hochwild, und zwar ist Rotwild ebenso vertreten wie Schwarzwild und Rehwild. In den Ebenen ist meistens ein guter Bestand an Hasen und Rebhühnern vorhanden und der Fasan, der in zahlreichen Gänzen in vielen Tausenden von Exemplaren gezüchtet wird, ist über das ganze Land verbreitet. Unsere Grünröcke, die dort als Krieger stehen, haben denn auch dort nach Möglichkeit das Wildwert aus und besonders war das der Fall am 3. November, dem St. Hubertstag, wo im Gebirge an die heimischen Hubertusjagden der Göttin Diana gedenkt wurde.

Im Staatsforst von Landrecies, einem 80 000 Morgen großen Waldgebiete, wurde unter der sachkundigen Leitung eines Oberförsters eine Treibjagd veranstaltet, bei der unsere Landsturmmänner mit großem Vergnügen als Treiber fungierten. Es wurden Hasen, Kaninchen, Schnepfen und 48 prächtige Fasane zur Strecke gebracht und dann noch ein sehr seltenes Wild, von dem sich die Jäger nichts hatten träumen lassen, aus seinem Schlupfwinkel verjagt. Die Treiber fanden nämlich mitten in einem Dickicht eine geschickt gebaute Blockhütte, in der ungefähr zwanzig versprengte englische Soldaten wochenlang gehaust hatten, aber vor den Treibern eiligt das Weiße suchte, so daß diese die Hütte von Menschen leer, aber wohlgefüllt mit Vorräten aller Art fanden; ein Beweis dafür, daß die versprengten Engländer von den Bewohnern der umliegenden Dörfer gut versorgt worden waren. Bei einer anderen Hubertusjagd wurden 76 Hasen und 52 Rebhühner erlegt und bei einer dritten an einer andern Stelle 47 Hasen und 50 Rebhühner. In den Ardennen gelang es zwei tüchtigen deutschen Jägern zu Ehren St. Huberti zwei kapitale Girsche auf der Wiese im Walde zur Strecke zu bringen. In allen Fällen wurde die Beute lebend von den Kameraden begrüßt und sie brodelte bald lustig in den Kochtöpfen an den Lagerfeuern.

Auf unserem östlichen Kriegsschauplatz sind die jagdlichen Verhältnisse sehr verschieden. In Rußland-Bolen ist die Jagd bedeutend besser, als in dem benachbarten

Polen, trotzdem sich beide Gebiete an Bodenschaffenheit und Klima sehr gleich sind. Sie sind beide ausgedehnte Flachländer, die viel Wald, Sumpf und Wasser aufweisen. Der Ackerbau ist trotz der dünnen Besiedlung so wenig erträglich, daß die Bauern meistens noch als Ernte- oder Baldbearbeiter einen Nebenverdienst suchen müssen. In Polen umfassen die Waldgebiete, Polesie genannt, die Gouvernements Siebier und Lublin im Südosten und Grodno im Norden. In Polesien beginnt das Polesie nördlich der Eisenbahnlinie Kiew-Brest und erstreckt sich nach Norden bis zu den berühmten ausgedehnten Njemenflüssen. In manchen Gegenden ist hier noch ein wahres Dorado für alles Wild vom riesigen Elch bis zum Auer- und Birkhuhn. Girsche und Rehe sind zahlreich vertreten und das Reh erreicht ein bedeutend höheres Gewicht als bei uns in Deutschland, Rehböcke von 60 bis 70 Pfund und noch mehr sind keine Seltenheit. In Polen sind auch die Feldjagden dort, wo der Großgrundbesitz vorherrscht, ganz hervorragend, es gibt außerordentlich viel Hasen, Rebhühner und Fasane. In Polesien steht es im Gegensatz dazu sehr trübe aus, die Feldjagden sind meistens schlecht und minderwertig, was dem Mangel an tüchtigen Jägern und der völligen Vernichtung der Jagdgebiete zugeschrieben werden muß. Außerdem ist das Raubzeug stark vertreten, unter ihm in manchen Gebieten noch Bär, Wolf und Luchs. In Polesien liegen die ausgedehnten eingegatterten Reviere des Grafen Potocki und in Polen das gewaltige Reibgehe des Jaren von Rusland, der Wald von Dyalowica, der noch ein Naturdenkmal aus fernem Urzeiten, den riesigen Auerochsen, beherbergt.

Um die Jagd ist es also bei unserer Ostarmee ziemlich gut bestellt, und wir können nur wünschen, daß den tapferen Jägern im dortigen Heer, die in heldenmütiger Weise schwere Kämpfe durchgeföhrt haben und noch durchföhren müssen, in ihren anstrengenden Dienst manchmal Gelegenheit zur Ausübung der Jagd beschaffen sein möge, womit ihr genialer Führer, der Feldmarschall v. Hindenburg, der selbst ein großer Jäger ist, sicher gern einverstanden sein wird. (R.A.)

Reichsstelle für Kartoffelverföhrung.

Sicherung des Bedarfs.

Um den Kartoffelbedarf namentlich der minderbemittelten Bevölkerung in den größeren Städten für Frühjahr und Sommer 1915 unbedingt sicherzustellen, muß eine angemessene Kartoffelmenge aus dem Verkehr gezogen und festgelegt werden. Die Reichsverwaltung hat den Ankauf möglichst großer Vorräte daher in die Wege geleitet. Außerdem hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 12. April 1915 weitere Maßregeln beschlossen.

Zur Durchführung der Kartoffelverteilung ist eine Behörde vorgelesen unter dem Namen Reichsstelle für Kartoffelverföhrung, die dem Reichskanzler unterstellt ist. Sie soll aus einem Reichskommissar und mindestens zwei Mitgliebern bestehen. Der Behörde steht ein Verrat zur Seite, der sich aus Vertretern der Landwirtschaft, der Städte, des Handels und der Verbraucher zusammensetzt. Das Zwischenglied zwischen der Reichsstelle und den Verbrauchern sollen die Kommunalverbände bilden, die ähnliche Aufgaben bereits auf andern Gebieten mit Erfolg abgetragen haben.

Von einer allgemeinen Beschlagnahme der Kartoffeln wie beim Getreide ist wegen technischer Schwierigkeiten und wegen der Gefahr des Verderbens bei ungenügender Behandlung und Aufbewahrung der beschlagnahmten Kartoffeln abgesehen. Inwieweit die zur Ernährung der Bevölkerung notwendigen Kartoffeln nicht innerhalb des Bezirks vorhanden sind, melden die Kommunalverbände den Vorkreis, der durch freihändigen Ankauf nicht gedeckt werden kann, unter eingehender Begründung seiner Höhe, bei der Reichsstelle an, die darüber entscheidet, ob die Anmeldeungen zu berücksichtigen sind oder nicht.

Die Reichsstelle kann die Überweisung von Kartoffelmengen aus einem Kommunalverband an einen anderen Kommunalverband oder an die Reichsstelle verlangen. Die Kommunalverbände, aus denen Kartoffeln abgegeben sind, können diese Mengen freihändig ankaufen, sie nötigenfalls auch zwangsweise sicherstellen. Auf Mengen, die zur Erfüllung von Verträgen erforderlich sind, darf nicht zurückgegriffen werden, wenn diese Verträge abgeschlossen worden sind und wenn ihr Inhalt von einem der Vertragschließenden bis zum 28. April 1915 einschließlich dem Kommunalverband, in dem die zu liefernden Kartoffeln lagern, mitgeteilt ist. Der Rückgriff ist zulässig, wenn die Reichsstelle es genehmigt oder verlangt. Auch soll die Reichsstelle berechtigt sein, in die bei Inkrafttreten dieser Verordnung laufenden Lieferungsverträge als Erwerber einzutreten. Von diesem Rechte wird im allgemeinen jedoch nur mit aller gebotenen Vorsicht Gebrauch gemacht werden.

Die Kommunalverbände können im übrigen alle zur Verföhrung der minderbemittelten Bevölkerung mit Kartoffeln erforderlichen Maßnahmen in ähnlicher Weise treffen, wie sie bei der Regelung des Verkehrs mit Getreide und Mehl zulässig sind. Ermächtigt sei hierbei ausdrücklich, daß Ausfuhrverbote von Kartoffeln aus dem Bereiche eines Kommunalverbandes sich nicht erstreckten dürfen auf Mengen, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats, der Militärverwaltungen, eines Kommunalverbandes, der Treuhandkartoffel-Verwertungsa-

Der Ankauf der Kartoffeln wird zu Preisen erfolgen müssen, die dem Landwirt neben dem Höchstpreis ein Entgelt für Aufbewahrung, Behandlung und Risiko bieten. Diese Preise werden vielfach für die minderbemittelte Bevölkerung zu hoch sein. Die Reichsfinanzverwaltung wird daher den Kommunalverbänden beim Erwerb von Kartoffeln, der zur Verforgung ihrer minderbemittelten Bevölkerung durch die Reichsstelle erfolgt, die Mehrkosten ersetzen, die durch die genannte Sondervergütung den Landwirten über den Höchstpreis gezahlt werden. Dadurch werden die Kommunalverbände in die Lage gesetzt, diese Kartoffeln zu demselben Preise abzugeben, wie sie sich nach den gegenwärtigen Höchstpreisen für Landwirte zuzüglich der Fracht und der hinzutretenden geringen Spesen stellen.

Die von der englischen Regierung angeordnete Maßregelung der in treuester Pflichterfüllung in ihre Gewalt geratenen Besatzung von U-Booten durch Verlegung ehrenhafter Kriegsgefangenschaft und Unterbringung in Naval Detention Barracks hat die deutsche Regierung zu der angeordneten Gegenmaßnahme veranlaßt:

In der Note an den Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin, in der die deutsche Regierung von dieser Maßregel Mitteilung macht, wird die Behauptung der britischen Regierung: „daß die deutsche Marine im Gegensatz zur britischen die Rettung von Schiffbrüchigen unterlassen habe“ mit folgenden energischen Worten abgetan: „Die darin liegende Unterstellung, als ob eine solche Rettung den deutschen Kriegsschiffen möglich gewesen, aber von ihnen geistlich unterlassen worden sei, kann nur mit Abscheu zurückgewiesen werden.“

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet, daß der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ wahrscheinlich auch interniert werden wird. Er fuhr am Sonntag früh vor 8 Uhr morgens in Hampton Roads ein. Das amerikanische Unterseeboot „G 1“ sichtete den herankommenden Dampfer. Es tauchte unter und kam dann längs der Küste des „Kronprinz Wilhelm“ wieder zum Vorschein. Dieser wurde nach Olpoint dirigiert, wo die Sanitätsoffiziere an Bord gingen. Von dort fuhr der Dampfer nach Newport News weiter und ging an dem früheren Plage des „Prinz Eitel Friedrich“ vor Anker. Im Laufe des Nachmittags traf der Zolleinnehmer Hamilton ein, der eine längere Unterredung mit dem deutschen Kapitän hatte. Es wurde ausschließlich Beamten erlaubt, an Bord zu gehen. Der deutsche Kapitän berichtet, daß der Mangel an Kohlen und Lebensmitteln ihn zwang, den Hafen anzulaufen. Der Marineattaché Sekretär Daniels wurde sofort von der Ankunft des Hilfskreuzers benachrichtigt. Die amerikanische Regierung wird, wie Reuters meldet, mit dem „Kronprinz Wilhelm“ in ähnlicher Weise verfahren, wie mit dem „Prinz Eitel Friedrich“. An Bord des Hilfskreuzers befinden sich 61 Gefangene der letzten vom „Kronprinz Wilhelm“ vernichteten Schiffe „Lamar“ und „Daleko“. Der Schiffsrath drückte den Wunsch aus, die Gefangenen möchten so schnell wie möglich zu Lande fahren.

Die deutschen Kreuzer, die nach der Vertreibung der russischen Bombenzerstörer aus Memel die fliehenden russischen Kolonnen bei Bolangen unter wirksamem Feuer nahmen, setzten ihre Tätigkeit an der russischen Ostseeküste weiter fort. Aus Kopenhagen wird vom 13. April berichtet:

Die Swenta ist ein Flüsschen, das sich auf russischem Gebiet nördlich Remel in die Ostsee ergießt.

Der französische Dampfer „Frederic Frank“ wurde gestern auf der Höhe von Portsmouth torpediert. Die Besatzung wurde gerettet. Ferner wurde der englische Dampfer „President“ aus Glasgow am Sonnabend bei Eddystone von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Auch in diesem Falle wurde die Besatzung gerettet.

Der britische Dampfer „Banfarer“ (9000 Tonnen) wurde bei den Scilly-Inseln torpediert. Er sank jedoch nicht und wurde nach Queenstown geschleppt. Dort mußte man ihn auf den Strand setzen.

Die seit ungefähr 20. März andauernde russische Offensive in den Karpathen ist an der ganzen Front zum Stehen gekommen.

Als in den erbitterten Kämpfen während der Oster-
tage der vom Gegner mit starken Kräften versuchte Durch-
bruch im Ladorca- und Ondawa-Tale gescheitert war,

Nach amtlicher Feststellung, die dem Memeler Dampfboot zur Verfügung gestellt ist, sind beim Russeneinfalle im Kreise Memel einschl. Stadt durch Feuer gänzlich zerstört But Althof, Gemeinden Nauhausen und Nimmerlath bis auf einige Gebäude. Einzelne Gebäude sind verbrannt aus den Gütern Nischen-Görge, Miggelsen, Vaugen, Rumpfschen. In den Gemeinden Vorkenbald, Bruckhellenen, Hausmühlen, Daupern, Dampfen, Dammethen, Gohersgallen, Birngallen-Platz, Gubbschen, Bietz, Grambowlschen, Griedschen, Karfelbed, Kuntzen-Görge, Kolloten, Klethen, Kiewern, Nag-Randa-Bait nur, Nant-Narund, Schattern, Schlappschill, Seipen-Boots, Usaneiten haben mehr oder minder größere Brände stattgefunden; insgesamt sind 297 Gebäude durch Feuer zerstört, Verschlachtet sind 458 Personen, darunter 189 Frauen und 100 Kinder verbrannt 48 Personen, geküßt 63 Personen, geküßt soweit bekannt, 14. Verbrannt oder weggeschleppt sind rund 600 Pferde, 1800 Stück Rindvieh, 600 Schweine, 500 Schafe. An Getreide ist geraubt und verbrannt rund 3200 Sackent Roggen, 6000 Sackent Hafer, 1200 Sackent Gerste und 3500 Sackent Kleben.

Der französische General Cherfils schreibt heute in dem Blatte Beuple: Der Krieg wird wahrscheinlich im Laufe des Sommers mit einer entscheidenden Schlacht zwischen Maas und Mosel entschieden werden, wobei die deutsche Linie in einer Länge von fünf Meilen und einer Tiefe von einer Meile durchbrochen werden wird. Darauf wird eine allgemeine Offensive der Verbündeten folgen, in deren Verlauf die Deutschen bis an den Rhein zurückgeschlagen werden. Eine neue entscheidende Schlacht wird dann am rechten Rheinufer stattfinden.

Reuter meldet in einer Depesche aus Rom, daß die große Schlacht zwischen den Kriegsführenden, welche man im Mai erwartete, späteren amtlichen Meldungen zufolge gewiß nicht vor Juni, wenn nicht später stattfinden dürfte.

Magdeburg, 13. April. Aus dem heiligen Offizierengefangenenlager entwickeln sich der belgische Oberleutnant Jules Bastian und die russischen Offiziere Kisilow, Kosikabki und Swjatopolsk. Zwei von ihnen sprachen deutsch.

London, 13. April. Der Fischdampfer „Strabilla“ auf
Reith erhielt von der Admiralität einen Preis von
20 Pfund Sterling für die Versenkung des „U 12“.

Newport, 13. April. Der an der kalifornischen Küste gescheiterte japanische Kreuzer „Yama“ gilt als völlig verloren. Der mit sehr starker Artillerie versehene Kreuzer hatte 10 000 Tonnen und 21 Knoten Geschwindigkeit.

12. April. Im Waldgebirge der Karpathenfront werden 380 Russen gefangen. — Deutsche Unterleerboote torpedieren mehrere englische Dampfer. — Ein deutscher Kreuzer bombardiert die russische Ostflotte an der Mündung des Siretflusses. — Aber die Schweiz-kommen Gerichte, daß „U 29“ vor seinem Untergang einen englischen Kreuzer in der Irischen See versenkt habe.

18. April. Bei Berry-au-Bac wird ein französischer Vorstoß zurückgeworfen. Zwischen Raas und Mosel brechen französische Angriffe zusammen bei Metzgeren und Marchoville. Die Franzosen erleiden schwerste Verluste. Im Briesterwalde bringen die Unfern vor. Am Hartmannsweilerkopf versplittert ein französischer Angriff. — Die russische Linie an den Karpaten ist auf der ganzen Front zum Vordringen gekommen.

Der Sozialdemokrat Wolkenduh Städtat in Schöneberg. Die Schöneberger Städtverordnetenversammlung wählte in ihrer letzten Sitzung den Städtverordnetenvorsteher Stellvertreter Wolkenduh mit 41 von 44 abgegebenen Stimmen zum unbedingten Städtat für eine bis zum 31. März 1916 laufende Amtszeit. Demnach hat jetzt Schöneberg auch einen sozialdemokratischen Städtat wie Berlin in dem Städtat Sassenbach, falls die Befähigungen erfolgen.

4 Gegen die Märcen von einem deutschen Boykott amerikanischer Waren hat das Direktorium des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes in Berlin eine Erklärung beschlossen, in der es heißt: Nach einer Mitteilung des „Daily Telegraph“ soll in Deutschland ein regelrechter Feldzug für eine Berrückserklärung amerikanischer Waren bestehen. Das Direktorium des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes weist diese Behauptung des „Daily Telegraph“ mit Entschiedenheit zurück. Daß im deutschen Volke die bißh rige faktische Unmöglichkeit der Vereinigten Staaten, den neutralen Handel aufrechtzuerhalten, starkes Bestreben und die Lieferung von Waffen an die Feinde Deutschlands steigende Erbitterung erregt, entspricht der Tatsachen. . . Wenn die Vereinigten Staaten gegenwärtig von dem deutschen Markt tatsächlich abgegeschlossen sind, so haben sie dies den englischen Maßnahmen zuzuschreiben und es muß als eine Verdrehung der Tatsachen zurückgewiesen werden, für diesen von England herbeigeführten und von den Vereinigten Staaten tatsächlich geduldeten Zustand angebliche deutsche Boykottierungsversuche verantwortlich zu machen.

✱ In München hielt König Ludwig bei der Truppenvereidigung eine Ansprache, in der er sagte, der Soldatenstand sei jeder Zeit ein Ehrenstand, doppelt aber in heutiger Zeit, wo er berufen sei, im Bündnis mit den österreichisch-ungarischen und den türkischen Truppen einen Kampf auf Leben und Tod zu führen. Bisher, fuhr der König fort, sind die Verbündeten siegreich gewesen und sie werden auch, das hoffen wir, siegreich bleiben. Ihr müßt euch vorbereiten, euren Kameraden, die vor dem Feind stehen, euer Stütze zu werden, um den allezeit bewährten Waffengegenstand der Bayern aufrecht zu erhalten.

Belgien.

* Infolge der großen Schwierigkeiten, die mit dem Abtransport, der Ordnung und der Abschätzung der Waren sowie mit der Prüfung der Requisitionscheine verbunden sind, hat sich die in Aussicht gestellte Bezahlung der in Belgien requirierten Kriegsgüter verzögert. Um den Besitzern der Requisitionscheine jedoch zur Fortführung ihrer Betriebe, zu Anschaffungen, zur Bezahlung von Löhnen usw. nach Möglichkeit Mittel zuzuführen, hat der Generalgouverneur in Belgien eine Vorstufkasse errichtet, die auf Empfangscheine für requirierte Kriegsgüter sinesfreie Vorstufkassen gebühren wird. Die Vorstufkassen ist der Vanstabteilung beim Generalgouverneur angegliedert und wird von einer Direktion unter dem Vorsitz des Generalkommissars für die Banken in Belgien sowie von einem Bezahlungsausschuß geleitet.

Die Regierung geht energisch gegen alle die Neutralität verletzenden deutsch-feindlichen Bestrebungen vor. Soeben hat der Bundesrat beschlossen, daß die deutsche Überlegung des berüchtigten Transsylvanischen Berichts über die angeblichen deutschen Greueltaten in den besetzten Gebieten in offenem Umschlag von der eidgenössischen Post nicht spediert werden soll, da der propagandistische Charakter der deutschen Überlegung, die sich an die Deutsch-Schweizer wendet, um gegen Deutschland Stimmung zu machen, auf der Hand liegt. Der Bundesrat beschloß ferner die Ausweisung eines Individuums, das im Berner Jura Ansfichtsorten pornographischen Charakters, die Staatsoberhäupter Deutschlands und Österreich-Ungarns darstellend, selbst.

Berlin, 13. April. Zum Reichskommissar der neu errichteten „Reichsstelle für Kartoffelversorgung“ ist dem Vernehmen nach Herr Präsident Kaub ernannt worden. Herr Kaub, der kurzzeit Präsident des Reichsanhalts ist, war früher Vortragender Rat im Reichsamt des Innern.

Bosen, 13. April. In den unter deutscher Verwaltung stehenden Gebietsteilen Polens erfolgt bereits die Ernennung des neuen Richterpersonals. Für den Gerichtsbezirk Konin im Gouvernement Kalisch wurde der konservative Reichstagsabgeordnete Barmuth zum Amtsrat ernannt.

London, 13. April. „Daily Telegraph“ meldet aus
Newport: Der Generalmajor der Armee der Vereinigten
Staaten, Gorgas, hat die Führung der großen Mission des
Roten Kreuzes übernommen, die den Typhus in Serbien
bekämpfen will. Gorgas war bereits mit Erfolg in ähn-
licher Mission in Ruß und Südafrika tätig.

London, 13. April. Das Reichliche Bureau meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat die Kaufleute und Importeure aufgefordert, der britischen Botschaft die Dokumente über die Güter vorzulegen, die in Deutsch- und vor dem 1. März gekauft und bezahlt wurden. Die britische Botschaft gab die Zusicherung, daß solche Güter unbehindert eingeführt werden könnten.

§ Beträgen bei Heereslieferungen als Landesverrat
kraft. Vor dem Kriegsgericht der Festung Koblenz
hinterbreitete hatte sich der Kaufmann Bernhard Mainzer
aus Frankfurt a. M. wegen verurtheilten Landesverrats zu
verantworten. Er hatte an die Militärverwaltung 140 000
Bard Soden geliefert, die zum Teil nicht den abgeordneten
Fragen entsprachen. Das Urteil lautete auf acht Monate
Gefängnis. Der Anklagevertreter hatte ein Jahr und drei
Monate Buchhaus beantragt. In der Urteilsbegründung
wurde ausgeführt, daß schlechte Stämpfe die Tüchtigkeit der
Truppen beeinträchtigen. Wer also solche liefere, handle
im Nachteil der Truppen und mache sich damit des Landes-
verrats schuldig. Wegen verurtheilten Heeresverrat Mainzer
dort vor dem ordentlichen Gericht erscheinen mußten.

Ein russischer Plünderer. Das Oberkriegsgericht in Nürnberg verurteilte den russischen Kriegsgefangenen Ivan also von der 2. russischen Infanteriebrigade wegen Plünderung zu acht Monaten Gefängnis. Dello hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz einem verwundeten deutschen Soldaten aus dem Tornister einen goldenen Ring gestohlen. Die Sache kam an den Tag, als Dello verurteilt, im Gefangenenlager zu Grafenwörth den Ring an einen Mitgefangenen für 70 Kopelen zu verkaufen.

Blödsinnige Verleumdung. In einer Zuschrift an „Matin“ wird berichtet: In Montauban kreuzte ich den Zug, der Ausgewanderte von Lille und Roubaix über die Schweiz nach Südfrankreich gebracht hatte. Im Zug sahen gegen 1000 bis 1200 Frauen und 150 bis 200 Greise, jedoch keine Kinder. Dies fiel mir auf, und ich erkundigte mich nach der Ursache. Weinend antworteten mir die Leute, sie hätten ihre Kinder mitnehmen sollen, die Deutschen hätten sie ihnen jedoch entziffen. Die Kinder würden in Deutschland verlorst, warum, wissen wir nicht. Die Kinder seien jedes Alters, von einigen Monaten bis 15 Jahren, gewesen.“ — Man geht ganz wiss nicht fehl, wenn man diese Zuschrift an den „Matin“ als sinnloses Geschwätz bezeichnet. Wunderbar nur, daß die geraubten Kinder noch weiter am Leben befindend: fähne Behauptung, daß sie samt und sonders ermordet worden wären, hätte beim „Matin“ niemand gemurdert.

Großes Hauptquartier, 14. April 1915, 3 Uhr Nachmittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß bei Berry au Bac scheiterte.

Nordwestlich von Verdun brachten gestern die Franzosen Minen mit stark gelblicher Rauch- und erstickend wirkender Gasentwicklung gegen unsere Linien zur Anwendung. Zwischen Maas und Mosel wurde weiter gekämpft.

Bei einem starken franz. Angriff gegen die Linien Maizeren u. Marcheville drangen die Franzosen an einer schmalen Stelle bei Marcheville in unsere Stellung ein.

Sie wurden aber bald wieder hinausgeworfen. An der übrigen Front brach der Angriff bereits vor unserer Stellung zusammen.

Bei St. Mihiel fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt. Im Aillywalde wurden nach erfolglosen feindlichen Sprengversuchen 3 feindliche Angriffe zurückgewiesen.

Ein Angriff beiderseits der Straße Essey-Flirey scheiterte westlich dieser Straße und führte östlich derselben zu Nahkämpfen, bei denen unsere Truppen die Oberhand behielten.

Im Priesterwalde fanden keine Kämpfe statt. In den Vogesen mißglückte ein französischer Vorstoß gegen den Schneepfennethkopf südwestlich von Mezeral.

Westlicher Kriegsschauplatz

Im Osten ist die Lage unverändert.

* Die Kontrollversammlung hier selbst beginnt morgen (Freitag) vormittag 8 Uhr in der Rhinallee. Wer zu derselben zu erscheinen hat, ist aus der amtlichen Bekanntmachung auf der 4. Seite d. d. Nummer zu ersehen.

* Mit der Zuspitze kam gestern eine Gesellschaft hier durch und sang zu deren Lohne Lieder, die man in dieser ersten Zeit, wo Hunderttausende auf den Schlachtfeldern verbluten, als einen Frevel empfinden muß. Ungreiflich ist es bei dem furchtbaren Weh, das durch unser Volk schreitet, daß es immer noch Menschen gibt, die den Ernst der Zeit noch nicht erfasst haben, die mit der Zuspitze ihre Kneifzüge machen und jubeln und jubeln, als wählte die Welt vor lauter Lustigkeit nicht aus noch ein. Mühen das Menschen sein! Menschen vom rotesten Kaliber, Menschen, die mit dem Glanz ihrer Nächsten nicht das geringste Mitgefühl haben. Wenn es ihnen, wie es scheint, zu wohl ist, dann sei ihnen empfohlen, nur vier Wochen in den Schützengräben zu gehen. Sie werden dann zweifellos von ihrem Uebermuth geküßt sein und die Zuspitze in einen Winkel stellen.

* Kleien können die Landwirte unseres Kreises durch das Rgl. Landratsamt zu St. Goarshausen zum Preise von 15,50 Mk. für den Doppelzentner erhalten.

* Warnung vor dem Betreten von Wiesen und Aedern. Mit Beginn der besseren Jahreszeit werden häufiger Wiesen und bestellte Aedern, namentlich Getreide- und Kleeböden unbefugt von Erwachsenen und Kindern betreten, die dort Blumen suchen oder in den Gräben Wasserläufer fangen wollen. Auf den Grundstücken wird dadurch oft erheblicher Schaden angerichtet. Im allgemeinen Interesse wird ersucht, das Betreten von Wiesen oder Aedern zu unterlassen. Insbesondere werden die Eltern dringend ersucht, ihre Kinder von dem Betreten der Wiesen und bestellten Felder abzuhalten.

* Elektrisches Licht ein Jahr umsonst wird vom Elektrizitätswerk zu Bad Homburg v. d. G. für Wohnungen bis zu 3 Zimmern denjenigen Abnehmern geliefert, welche während der Dauer des Krieges neue Beleuchtungsanlagen einrichten. Den Abnehmern soll dadurch ermöglicht werden, die Kosten der Reinstallation mit dem für die Beleuchtung ersparten Gelde zu bezahlen und sich hierdurch vom Petroleum unabhängig zu machen. Trägt der Hausbesitzer die Kosten für die Beleuchtungsanlagen, so genießt dieser die Vergünstigung der einjährigen freien Stromlieferung.

* Kriegsfürsorge. Einer Ehrenpflicht genügend, will die Landwehrkammer Wi eshaben dazu beitragen, den Kriegsverwundeten bei der Schaffung einer neuen wirtschaftlichen Stellung behilflich zu sein. Viele werden infolge der Verwundung ihren bisherigen Beruf nicht weiter aus-

üben können und andere leichte Betätigung wählen müssen. Eine entsprechende Vorbildung ist hier in die Wege geleitet. Es handelt sich nunmehr darum, geeignete Stellen zu vermitteln. Die Kammer ersucht um gefl. Mitteilung, ob und für welche Arbeiten etwa ein solcher Kriegsverwundeter beschäftigt werden könnte und unter welchen Bedingungen. Es kommt vor, daß der Betreffende einen Arm, eine Hand, ein Bein oder ein Fuß verloren hat, oder in der feitherigen Weise nicht mehr benutzen kann. Der Vorstand wird daran ermessen können, für welche Arbeiten eine Verwendung möglich ist, vielleicht im Büro, Lagerraum, zu Botendiensten, Beaufsichtigungen u. dergl.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Das gestern erwähnte Tief im Osten hat sich unter dem Andrängen eines Hochs nach Südrussland, Rumänien und Südungarn verlagert, während hoher Druck von der Ostsee sich süd- und westwärts ausbreitet. Infolgedessen ist unser Gebiet der Einwirkung des Tiefdrucks entrückt. Ausblicken: kühl, meist trocken.

Vereins-Nachrichten.

Jugendkompanie.

Heute abend 8.30 Uhr: Übung in der Turnhalle.

Schützenhof.

Prima Sackenhäuser

Apfelwein

Glas 12 Pfg.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, 2 Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Das „beste Möbel“ Bismarcks. Ein aus Schönbauern gebürtiger Landwehrmann, der zurzeit mit einem Magdeburger Landwehrregiment in Frankreich steht, sendet der Magdeb. Btg. folgende persönliche Bismarckerinnerung aus dem Felde: Der Fürst wollte des öfteren zur Erholung in Schönbauern. Einmal wird am Vorabend des Geburtstags der Fürstin ein Fackelaug von den Schönbauern Schülern veranstaltet, zu denen auch der selbige Landwehrmann gehörte. Als nun der Lehrer Bismarck mit den Kindern vor dem Schloß aufstellung genommen hatte und einen Guldigungsgefang anstimmen lassen wollte, erschien der Fürst am Fenster, winkte mit der Hand ab und meinte: „Nicht eher anfangen zu singen, als bis meine Frau am Fenster ist, denn sie ist doch das beste Stück Möbel, was ich in meinem Hause habe.“

o Annahmestellen für Privattelegramme nach dem Felde. Privattelegramme aus der Heimat nach dem Felde werden nur von den militärischen Befehlshabern für Privattelegramme angenommen, die sich am Sitz der Befehlshabenden Generalkommandos befinden. Die Zustellung von Telegrammentwürfen an andere Stellen, z. B. an das Kriegsministerium, hat stets Verzögerung in der Absendung zur Folge. In Zweifelsfällen empfiehlt es sich, vor Absendung eines Telegramms Auskunft bei einem Postamt zu erbitten. (W.T.B.)

o Der Gang wilder Kaninchen ist nach einer soeben in Kraft getretenen Polizeiverordnung des Oberpräsidenten für den Umfang der Provinz Brandenburg mit Ausnahme der Stadtkreise Charlottenburg, Neukölln, Berlin-Schöneberg, Berlin-Wilmersdorf, Berlin-Lichtenberg und der Randgemeinde Berlin-Stralau jedermann gestattet, und zwar für die Dauer des Krieges. Die gesetzlichen Vorschriften, nach denen das Betreten fremder Grundstücke unzulässig oder strafbar ist, werden jedoch nicht aufgehoben.

o Schiffbruch. Der Hamburger Dampfer „Magdalena Blumenthal“, mit 2200 Tonnen Steinkohle von Stettin nach Odesa unterwegs, ist an der südlichen Landzunge von Oland gestrandet. Seine Lage ist kritisch. Vier Schiffplanen sind ledgersprungen. Ein Bergungsdampfer ist am Nachmittag eingetroffen.

o Giftige Kartoffelkeime. Die Keime der Kartoffeln enthalten ein starkes Gift, das „Solamin“. Es ist zu beachten, daß besonders in den Städten, deren Einwohner diese Kartoffeln meist nicht kennen, in derart giftigen Keime, die die Kartoffeln im Frühjahr im Keller treiben, unter die Mistabfälle geraten und dadurch dem Vieh, an das die Abfälle verfüttert werden sollen, gefährlich werden. Es ist deshalb sorgfältig darauf zu achten, daß Kartoffelkeime nicht zu den für die Viehfütterung bestimmten Mistabfällen geworfen werden. Es darf erwartet werden, daß auch die städtische Bevölkerung, insbesondere die Hausfrauen und das Dienstpersonal, durch sorgfältige Beachtung dieses Hinweises dazu beiträgt, den Viehbestand und damit die gesamte Volksernährung vor empfindlicher Schädigung zu bewahren.

o Schiffverkehr auf dem Niederrhein. Der kommandierende General des 7. Armee-Korps hat eine für den Schiffverkehr auf dem Niederrhein und im rheinisch-westfälischen Gebiet (Rippe-Rhein-Deister-Darmund-Embs-Ranal) wichtige Verfügung erlassen. Dadurch sind zum Verkehr nur deutsche, neutrale und belgische Schiffe, die durch entsprechende Flaggen kenntlich gemacht sind, zugelassen. Für die deutschen Schiffe gelten die Landes- oder Reichsfarben, für die belgischen Schiffe die weiße oder Reichsfarbe, für die belgischen Schiffe die weiße oder Reichsfarbe. Der Stromsperrre bei Kanten dürfen sich die Fahrzeuge nur nähern, wenn auf dem Signalboot dieselbe Flagge gezeigt wird. Bei der Stromüberwachungsstelle Emmerich werden die zu Berg fahrenden, in Wesel zu Tal fahrenden Schiffe auf Ladung und Papiere streng untersucht.

o Strandung eines englischen Kanaldampfers. Der Kanaldampfer „Guernsey“ der London and Southwestern Railway Company scheiterte Freitag Nacht auf der Reise von Guernsey nach Southampton mit einer Ladung Blumen und Gemüse. Von der Besatzung von 19 Mann ertranken sieben, darunter der Kapitän. Das Schiff liegt auf einem Felsen, weil infolge des Krieges der Leuchtturm gelichtet worden war und eine starke Brise wehte.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 15. April.

Sonnenaufgang	5 ⁵⁷	Mondaufgang	4 ⁵⁸
Sonnenuntergang	6 ⁵⁸	Monduntergang	8 ⁵⁸

1859 Dichter Simon Dach gest. — 1707 Mathematiker Leonhard Euler geb. — 1771 Österreichischer Feldmarschall der Befreiungskriege Karl Philipp Fürst v. Schwarzenberg geb. — 1797 Staatsmann und Geschichtsschreiber Louis Adolphe Thiers geb. — 1800 Britischer Seefahrer James Clark Ross geb. — 1814 Literarhistoriker Karl Goedeke geb. — 1832 Dichter Wilhelm Busch geb. — 1911 Historienmaler Karl v. Haberlin gest. — Reichslehrer Eduard Böder gest.

o Sonnenblumen. Die preussische Eisenbahnverwaltung wird in diesem Jahr den Anbau der wirtschaftlich wertvollen Sonnenblume als Kulturpflanze besonders fördern, zumal sie sich auch auf Land steben läßt, das sonst für die Bebauung nicht in Frage kommt. Auf die Freistellen der Eisenbahn war schon bei der Propaganda für den Gemüse- und Frühkartoffelanbau hingewiesen worden, und die Eisenbahnverwaltung selbst hat dabei in jeder Richtung anregend mitgewirkt. Abgesehen von den für Feld- und gartenmäßigen Anbau geeigneten Flächen besitzt die Eisenbahn aber an ihren Strecken noch ungeheuer viel anderes Land, z. B. in den Böschungen der Eisenbahndämme. Die Eisenbahnverwaltung will hier den Pflanzenanbau, der in größtem Umfang beabsichtigt ist, selbst in die Hand nehmen. Die Bahnmeisterstellen sind bereits dabei, die für den Anbau der Sonnenblume geeigneten Flächen zu ermitteln. Die Verwaltung wird die Anpflanzungen nicht alle selbständig durchzuführen, sondern auch andere, hauptsächlich Eisenbahnbedienstete, dazu zulassen. Das dazu verwendete Gelände wird unentgeltlich hergegeben. Für besonders eifrige Bemühungen und gute Ernteergebnisse werden Belohnungen gewährt. Durch den Anbau der Blume darf das zur Steigerung der heimischen Lebensmittelerzeugung verpachtete Gelände natürlich nicht beschränkt werden, ebenso bleiben die Grasnutzungen außer Betracht, die von den gegenwärtigen Pächtern zur Gewinnung des für die Unterhaltung ihres Viehs erforderlichen Futters benötigt werden; dahingegen sind die zurzeit unverpachteten, für den Anbau der Sonnenblume verwertbaren Grundstücke zu berücksichtigen. Danach werden unsere Eisenbahnpächter in diesem Jahr zur Blütezeit der Sonnenblume einen neuen eigenartigen Schmuck aufweisen.

Amtliche Befanntmachungen der städtischen Behörden.

Das in den Holzschlägen Kerkeris und Gehnen liegen gebliebene Reifig wird als Erbfeuersig abgegeben, muß aber selbst gebunden werden und kostet das Gebund 20 Pfg.
Sundst wolle sich Liebhaber auf dem Bürgermeisteramt melden, wonach ein Tag für die Abgabe bestimmt wird.
Braubach, 12. April 1915. Der Magistrat.

Bekanntmachung

betr. die Abhaltung der Frühjahrskontrolloversammlungen 1915 im Kreise St. Goarshausen des Landwehrbezirks Oberlahnstein.

An den Kontrollversammlungen haben teilzunehmen:

1. sämtliche noch nicht eingestellten Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. u. 2. Aufgebots, der Ersatzreserve und der ausgebildeten Landstürme.

Es sind dies nicht nur diejenigen felddienstfähigen und garnisonsdienstfähigen Mannschaften, welche bisher eine Einberufung noch nicht erhalten haben, sondern auch:

- a) die vom Woffendienst zurückgestellten,
- b) die als unadönnlich anerkannten,
- c) die zeitig garnisonsdienstfähigen,
- d) solche Mannschaften, die bereits einberufen, aber auf Reklamation, als dienstuntauglich oder aus sonstigen Gründen wieder entlassen worden sind,
- e) die als zeitig und dauernd anerkannten Rentenempfänger und Invaliden, die nach dem 1. August 1869 geboren sind, mit Ausnahme der dauernd Ganzinvaliden,
- f) zeitig oder dauernd vom Heeresdienst befreite oder entlassene Mannschaften, sei es aus gewerblichen Gründen oder zur Arbeitsleistung bei bestimmten Firmen, sowie
- g) die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

2. sämtliche noch nicht eingestellten unausgebildeten Landsturmpflichtigen des 1. und 2. Aufgebots, soweit sie bereits gemustert sind.

Es sind dies die Jahrgänge 1895 bis einschl. 1875 und diejenigen unausgebildeten Landsturmpflichtigen von älteren Jahrgängen, die in anderen Bezirken bereits gemustert und nach der Musterung im Kreise St. Goarshausen zugezogen sind.

Auch haben teilzunehmen:

- a) die hinter die letzte Jahresklasse des Landstums 1. Aufgebots zurückgestellten,
- b) die zeitig garnisonsdienstfähigen,
- c) solche Mannschaften, die bereits einberufen, aber auf Reklamation als dienstuntauglich oder aus sonstigen Gründen wieder entlassen worden sind,
- d) zeitig oder dauernd vom Heeresdienst befreite oder entlassene Mannschaften, sei es aus gewerblichen Gründen oder zur Arbeitsleistung bei bestimmten Firmen.

3. sämtliche zur Zeit der Kontrollversammlungen auf Urlaub befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften.
- Es haben nicht teilzunehmen:
- a) Beamte und Bedienstete der Eisenbahn und Post, die dem unausgebildeten Landsturm angehören und als unadönnlich anerkannt sind,
 - b) diejenigen Personen, die bei einem (Friedens-) Obererfagsgeschäft oder einem Kriegserfagsgeschäft die Entscheidung „dauernd untauglich“ erhalten haben,
 - c) die bei einem (Friedens-) Obererfagsgeschäft oder einem Kriegserfagsgeschäft als „dauernd feld- und garnisonsdienstuntauglich“ anerkannten Personen.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Eine besondere Beorderung durch schriftlichen Befehl erfolgt nicht, sondern diese öffentliche Aufforderung ist der Beorderung gleich zu erachten.

2. Wer zur Kontrollversammlung nicht erscheint oder ohne besondere Erlaubnis an einer anderen als der für ihn befohlenen teilnimmt, wird nach den Kriegsgesetzen bestraft.

3. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortspolizeibehörde beglaubigtes Gesuch mit dem Militärpaß, Ersatzreservepaß, Landsturmschein oder Urlaubsschein dem Bezirksfeldwebel baldigst einzureichen.

4. Jedermann muß seine Militärpapiere (Militärpaß, Führungsgenüsse, Ersatzreservepaß, Landsturmschein) jeder Beurlaubte den Urlaubsschein bei sich haben.

5. Die Anlegung von Kriegervereinsabzeichen (Schleife oder Näge) ist gestattet.

6. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Mannschaften gemäß § 38 B 1 des Reichsmilitärgesetzes während des ganzen Tages, an welchem die Kontrollversammlung stattfindet zum aktiven Heere gehören und den Kriegsgesetzen unterworfen sind.

Als Vorgesetzte der Mannschaften sind alle Militärpersonen anzusehen, die im aktiven Dienst ihre Vorgesetzten sein würden. Auf die Landsturmpflichtigen finden die für die Landwehr und Seewehr geltenden Vorschriften Anwendung.

Inbesondere sind auch sie den Militärstrafgesetzen und der Disziplinarstrafordnung unterworfen.

Oberlahnstein, 4. April 1915. Rgl. Bezirkskommando.

Wird veröffentlicht.

Die Kontrollversammlung für die Mannschaften aus Braubach findet Freitag, den 16. April, Vormittags 8 Uhr in der Rheinallee statt.

Braubach, 10. April 1915. Der Bürgermeister.

Deutsche Männer

im Kriege 1914-15.

31 Bilder in Buchform nur 40 Pfg. zu haben bei

A. Lemb.

Mein großes Lager in
Pfeifen & Mutzen
jeder Art, nebst vielen Sorten
Tabake bringe in empfehlende
Erinnerung

Rud. Neuhaus.

„Waschfink“
ist wieder eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Handtuch-Gebild

in weiß und bunt, nur solide
Ware in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Waterno
Blut-Apfelsinen

prachtvolle, gesunde Frucht
empfiehlt

Chr. Wieghardt.

Reizende Neuheiten zur
Damenschneiderei
Knöpfe, Besätze,
Garnituren

neu eingetroffen zu außerst
billigen Preisen
Geschw. Schumacher.

**Kinder-
Anzüge**

für 3 bis 8 Jahren in großer
Auswahl Manufaktur- und Woll-
stoffen zu außerst billigen
Preisen

Rud. Neuhaus.

**Barchent, Federleinen
und prima Bettfedern**

in guter Ware bei billigen
Preisen.

Geschw. Schumacher.

Unter der Marke:
**„Steinhäger
Urquell“**

(gesetzlich geschützt)

bringe ich fortan meinen „echten
Steinhäger“ in den Handel.

Man verlange:

„Steinhäger Urquell.“

St. Louis 1904 Gold. Med.

Ueber 100 goldene, silberne u.

Staats-Medaillen

— 100fach prämiert. —

Intern. Kochkunst-Ausstellung

Leipzig 1905: Gold. Med.

Alleiniger Fabrikant:

E. König, Steinhäger i. W.

Haupt-Niederl. für Braubach:

E. Eschenbrenner.

Arbeiterkleider

Arbeiter-Hosen in Baumwolle
und Wollstoffen einzelne Westen
für Arbeiter in allen Größen.

Rud. Neuhaus.

Prima
Swetschenfrant

ausgezeichnete, billige Brot-
auslage frisch eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Korsetts

für Damen und Kinder in
allen Weiten.

Gute Ware — billige Preise.

Geschw. Schumacher.

Schulkinder

sind der Übertragung von Haarkrank-
heiten besonders ausgesetzt. Durch
wöchentlich einmaliges Kopfwaschen mit

Schwarzkopf-Shampoo (Paket
20 Pfg.) werden schädliche Keime, die den
Haarwuchs herbeiführen, in ihrer Ent-
wicklung gehemmt und abgetötet. Die

Kopfhaut wird gründlich gereinigt, das
Haar erhält seinen natürlichen Glanz und
öppige Fülle. Zur Stärkung des
Haarwuchses, auch zur Erleichterung
der Frisur nach der Kopf-
wäsche, behandelt man regel-
mäßig den Haarboden mit

Paray-Emulsion. Flasche
M. 1,30. Probeflasche 60 Pfg.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien,
Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Große Auswahl
Regenschirme

für Kinder, Damen und
Herrn bei

Geschw. Schumacher.

Sämtliche
Besatzartikel und
Zutaten

zur

Frühjahrs-Schneiderei

in reichster Auswahl neu ein-
getroffen.

Rud. Neuhaus.

Rollmöpfe

— mit Gurteineinlage —
wieder eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Wieder frisch eingetroffen
feinste saftige

**Apfelsinen
u. Zitronen**

Jean Engel.

Reiche Auswahl

in allen Medizinischen- und
Toilettenseife, sowie in Haut-
crems und Salben haben Sie
in der

Markburg-Drogerie

Chr. Wieghardt.

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von
H. C. König in Steinhagen
empfiehlt

Emil Eschenbrenner.

Neu eingetroffen!
Große Auswahl in allen
Artikeln der

**Erstlings-
Ausstattungen**

Rud. Neuhaus.

**Frühjahrs-
Neuheiten**

sind in reichster Auswahl einge-
troffen.

Geschw. Schumacher.

Papierwäsche

(Kragen, Manschetten, Vor-
hemden) empfiehlt

A. Lemb.

Große Auswahl in
**Wäsche, Beinkleider,
Hemden, Unterröcke,
Untertaillen**

in verschiedenen Preislagen bei

Geschw. Schumacher.

Ruhdung

zu verkaufen.

Rich. Arzbächer.

**Zollinhalts-
erklärungen**

— weiß und grün —

sind vorrätig bei

A. Lemb.

**Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.**

Beste Solinger

Taschenmesser

in großer Auswahl neu angekommen.

Gg. Phil. Clos.

Deutsche Kaiserhaus

im Kriegsjahr 1914-15 — Prachtalbum nur 50 Pfennig

A. Lemb.

Preisselbeeren

frisch eingeatrocknet

Chr. Wieghardt.

Die Deutsche Kaiserreichs

im Kriegsjahr 1914-15 (Stammbaum der Kaiserfamilie)

herrlicher Zimmerschmuck, nur 1,50 Mark

empfiehlt

A. Lemb.

Besten Ersatz für die jetzt so teure Butter

Feinste Süßrahm-Margarine

zu 1,10 1,30 Mk., bei Abnahme von 5 Pfd. ent-
sprechend billiger, empfiehlt

Jean Engel.

Artikel zum Nachsenden

ins Feld

empfehlen wir:

Kopfschützer

Kopfschlauchmützen

Ohrenwärmer

Pulswärmer, Wolle

Belz gef.

Kniwärmer

Schals

Handschuhe

Leibbinden, Trikot

gestrickt

Kamelhaar

Bungenschützer, Trikot

Flanell

Kamelhaar

Strümpfe

Socken

sowie sämtliche Unterzeuge billigt bei

Geschw. Schumacher.

Heidelbeer-Wein

süß

— von angenehmem aromatischen Fruchtgeschmack —

ärztlich empfohlen für: Blutarmer u. Magenleidende

-- per Flasche 80 Pfg. --

empfiehlt

Jean Engel, Braubach.

Packpapier

— braun und blau —
per Bogen nur 5 Pfg.

empfiehlt in bester Qualität

A. Lemb.

Empfehle mein

großes Lager

in:

Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abseifbürsten,

Reibebesen, Handfeger, Bierglasbürsten, Zentrifugen,

Flaschen-, Spülbürsten, Kleider-, Wachs-, Schmutz- und

Anschmierbürsten, Federwedel, Ausklopfer usw.,

ferner:

Herd- und Messerputzmittel, Glaspapier, Flintstein-

papier, Schmiergelleinen, Storkad zum Reinigen der

Herdplatte, Geolin, imprägnierte Putztücher, Spültücher

usw.

zu den billigsten Preisen.

Jul. Rüping.